



Konzeption

„Ein Hund geht zur Schule“
Tiergestützte Pädagogik in
der Schulsozialarbeit

Willms, Darlin

Konzeption

„Ein Hund geht zur Schule“

Tiergestützte Pädagogik in der Schulsozialarbeit

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung	2
1.1. Vorstellung Hund	2
1.2. Vorstellung Schulsozialarbeit	2
2. Konzept	4
2.1. Umsetzung „Tiergestützte Pädagogik“ in der Schulsozialarbeit	4
2.1.1 Die Tiergestützte Aktivität	6
2.1.2 Die Tiergestützte Förderung	6
2.1.3 Die Tiergestützte Pädagogik	6
2.1.4 Die Tiergestützte Therapie	6
2.1.5 Sozialpädagogische Gruppenarbeit	7
2.1.6 Einzelfallarbeit	7
2.1.7 Freizeit- und Erlebnispädagogische Angebote	7
2.2. Rahmenbedingungen für den Schuleinsatz	8
2.2.1 Formalien	8
2.2.1 Enthaltene Regeln	9
2.2.2 Hygieneplan	9
3. Resümee und Ausblick	10
4. Schlusswort	10
5. Zusatz: Einsatzgebiet im Lernort Schule	12
5.1 Konkrete Einsatzmöglichkeiten I	12
5.2 Konkrete Einsatzmöglichkeiten II	12
6. Literaturverzeichnis	14

1. Vorstellung

1.1. Vorstellung Hund

Hayley ist eine reinrassige Labrador-Hündin und wurde am 06. Juli 2020 geboren. Sie besitzt ein ausgesprochen freundliches Wesen. Sie ist den Menschen sehr zugewandt und versteht sich mit anderen Hündinnen und Rüden gleichermaßen gut. Andere Kleintiere und Katzen findet sie sehr interessant. Diese fordert sie gern, zum Unverständnis des Gegenübers, zum Spielen auf. Rassetypisch gesehen ist Hayley freundlich, sanftmütig, ausgeglichen, arbeitswillig und apportierfreudig. Sie lässt sich gut regulieren und zuverlässig ablegen. Ihre Impulskontrolle bei anderen Hundebegegnungen zeigt sich mit aufgestellten Ohren, einer hohen Aufmerksamkeit und einem freudigen Schwanzwedeln.



Wir können problemlos an unserem Gegenüber vorbeilaufen, ohne dass Hayley sich vor Begeisterung mit der Leine stranguliert oder eine Luxation im Schultergelenk des Hundeführers hervorruft. Hayley sucht generell den Kontakt zum Menschen. Ihre Sensibilität, ihr großes Interesse an den Dingen und die schnelle Auffassungsgabe macht das Erlernen neuer Aufgaben zu einem Erfolgsgaranten. Die Schattenseite ihrer Intelligenz und Sensibilität ist das Aufdecken jeglicher Lücken im Regelwerk. Hayley prüft immer mal wieder, auf einer charmanten Art, die bestehenden Regeln auf ihre Gültigkeit. Dies erfordert in der Er- und Beziehung eine liebevolle Konsequenz, wobei es mir dabei hilft ebenfalls die Sinnhaftigkeit bestimmter Regeln auch selbst zu hinterfragen, um diese dann ggf. wieder überzeugend einfordern zu können. Ich selber kann unsere Mensch-Hunde-Beziehung als eine Art ‚Partnerschaft auf Augenhöhe‘ bezeichnen. Wir führen eine wertschätzende und enge ‚Freundschaft‘ mit großer Rücksichtnahme aufeinander.

1.2. Vorstellung Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit hat sich in der Definition und im historischen Kontext konkretisiert und verändert. In den 1970er und den 1980er Jahren standen die Förderung der Bildungsreform und die Kooperation von Schule und Jugendhilfe allgemein im Fokus des Verständnisses. Heute wird unter Schulsozialarbeit eine Zusammenarbeit und Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe verstanden. Hierbei sind sozialpädagogisch ausgebildete Fachkräfte zumeist ganztätig und kontinuierlich am Ort Schule tätig und arbeiten eng verknüpft mit den Lehrkräften. „Die Schulsozialarbeit ist ein Berufsfeld der Sozialen Arbeit und nutzt deren Methoden und Grundsätze. Sie arbeitet mit Fachleuten trans- und interdisziplinär zusammen. Die Theorie und Praxis der Schulsozialarbeit orientieren sich an der Sozialen Arbeit als Handlungswissenschaft. Die Schulsozialarbeit ist eine gleichberechtigte Partnerin gegenüber der Schule, welche als eigenständige Fachstelle mit der Schule kooperiert. Schulsozialarbeit ist an allen Schulformen (z. B. Volks-, Berufs-, Privat- oder Kantonsschulen) ein fester Bestandteil der Schule. Die Schulsozialarbeit fördert und unterstützt die Integration der SchülerInnen in die

Schule. Die Schulsozialarbeit bietet Unterstützung für eine erfolgreiche Bewältigung des (Schul-)Alltags. Sie trägt dazu bei, sozialen und persönlichen Problemen vorzubeugen, sie zu lindern und zu lösen. Sie fördert die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.“ (AvenirSozial/SchulsozialarbeiterInnen-Verband (SSAV) der Schweiz (2010, S. 1f.) in Speck, 2017).

Die Schulsozialarbeit ist in Wilhelmshaven unter anderem eine Leistung der Jugendhilfe. In der Regel besetzt jede volle Stelle „Schulsozialarbeit“ zwei Grundschulen. Die Ziele der Schulsozialarbeit sind die Kooperation zwischen Schule und Jugendamt, Entwicklung und Koordinierung von Präventionsprojekten in den Schulen und verschiedene Beratungsangebote für Eltern, LehrerInnen und Kindern zu erweitern. Die Umsetzung mit und in der Schule erfolgt durch die Zusammenarbeit und Kooperation mit Lehrkräften (und Jugendamt), im direkten Umgang mit den SchülerInnen (pädagogische Methoden) die Zusammenarbeit mit Lehrkräften in Elterngesprächen (Hausbesuchen) und durch die Vernetzung im Stadtteil und mit anderen Institutionen (Freizeitbeschäftigungen). Die verschiedenen Ziele und Umsetzung erläutere ich im weiteren Verlauf genauer. So ist die Umsetzung in der Schule bezüglich der inhaltlichen Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, unterhalten von pädagogischen Konferenzen für Konzepte, Zielvereinbarungen für z.B. Medienkonsum, Freizeitverhalten u.v.m., gemeinsame Fallbesprechungen-/Projekte-/Reflexionen-/Elterngespräche, Hospitationen im Unterricht, individuelle Angebote, Projekte sowie Beratung und Unterstützung bei Angeboten der Jugendhilfe. Der direkte Umgang mit den SchülerInnen umfasst die Projektarbeit, die sozialpädagogische Fachkraft als Vertrauens- und Beratungsperson für SchülerInnen in Kooperation mit den entsprechenden Lehrkräften, speziell ausgearbeitete Jungenarbeit-/Mädchenarbeit-/ und weitere spezifische Angebote sowie finden-/wecken-/fördern von Interessen und Stärken. Die Zusammenarbeit mit LehrerInnen in Gesprächen sieht wie folgt aus: mit-/vorbereiten-/durchführen und -nacharbeiten von Eltern-Lehrer-Gesprächen, Hausbesuche mit-/durch LehrerInnen (wenn die Kinder nicht zur Schule kommen, kein Material haben, bei Vernachlässigung oder Herausforderungen aller Art sowie bei guten und positiven Aspekten). Ebenso können die Eltern bei Erziehungsfragen beraten werden und Verschiedenes vermittelt bekommen (z.B. Systemische Familienarbeit). Die Vernetzung im Stadtteil und mit anderen Institutionen zeigt sich insofern, als dass der Übergang vom Kindergarten/Kindertagesstätten zur Grundschule mit unterstützt/begleitet werden kann und Kontakte zu Beratungsstellen/Ämtern/Freizeitstätten und Vereinen geknüpft werden können (Sozialräumliches Vernetzen). Die Schulsozialarbeit ist mit dem JSD (Jugendsozialdienst) vernetzt. In der Umsetzung und Kooperation ermöglicht das eine Verbindung in das Netzwerk mit allen Teams innerhalb des JSDs, Kooperationen mit freien Trägern, Erstbearbeitung von Meldungen im schulischem Kontext (als sog. „Türöffner“), Ansprechpartner für LehrerInnen sowie Ansprechpartner für Eltern zu sein (Ratzmann, 2013).

„Die Schulische Sozialarbeit in Wilhelmshaven gliedert sich in drei Bereiche. Die klassische Schulsozialarbeit an Grundschulen, Oberschulen, Gymnasien und Berufsbildenden Schulen, die Schulerziehungshilfen an zwei Grundschulen und die Beratungsstelle S.U.S.I. „Systemische Unterstützung schulischer Integration“. Die Schulische Sozialarbeit fügt sich hinsichtlich der Ausrichtung der Angebote nahtlos in die Landschaft der vier Sozialräume in Wilhelmshaven ein und unterstützt Kinder und Familien, passende Angebote in den Stadtteilen zu finden. Schulische Sozialarbeit unterstützt an fast allen Wilhelmshavener Schulen den schulischen Alltag. Die Besonderheit in Wilhelmshaven ist, dass die Arbeit der SchulsozialarbeiterInnen des Landes durch ein kompetentes städtisches Team auf die konkreten lokalen Bedarfe hin ergänzt und verstärkt wird.“ (Wilhelmshaven, 2021)

„Das Angebot der SchulsozialarbeiterInnen der Stadt Wilhelmshaven umfasst die Beratungsarbeit mit Kindern, Eltern und LehrerInnen. Dabei geht es schwerpunktmäßig um Schwierigkeiten in der Schule, Erziehungsfragen, dem Fernbleiben von der Schule sowie die Sorge um das Verhalten und Befinden des Kindes. Unsere Schulsozialarbeit führt eigene Projekte und Angebote durch. Die Anliegen der Kinder und der Familien bilden bei der Planung die Grundlage. Beispiele hierfür sind eine Jungengruppe, Sozialkompetenztrainings, Entspannungsangebote und gezielte Ferienangebote. Die beiden Mitarbeiterinnen der Schulerziehungshilfe sind an den Grundschulen Finkenburg und Rheinstraße angesiedelt. Im Rahmen der Schulerziehungshilfe werden SchülerInnen betreut, die Lernschwierigkeiten haben und durch ihr Verhalten auffällig sind. Das feste Gruppenangebot richtet sich an Kinder der jeweiligen Grundschule und findet nach Unterrichtsende statt. Es umfasst die gezielte, individuelle Förderung und den Abbau von Lerndefiziten die Hilfe zur Entwicklung der Persönlichkeit und die Förderung des Sozialverhaltens sowie den Abbau von ungünstigen Auswirkungen des sozialen Umfeldes.“ (Wilhelmshaven, 2021)

Beratungsstelle S.U.S.I.

„Dieses Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Wilhelmshaven und der Landesschulbehörde hat einen präventiven Grundgedanken und bezieht sich auf den Grundschulbereich der Stadt Wilhelmshaven. Die Beratungsstelle S.U.S.I. „Systemische Unterstützung schulischer Integration“ unterscheidet sich von den beiden schon genannten Angeboten durch seinen systemischen Ansatz der Beratung. Derzeit arbeiten eine Förderschullehrerin und zwei Sozialpädagoginnen bei der Beratungsstelle S.U.S.I.. Die Beratung findet immer im Tandem statt, sodass beide Professionen vertreten sind. Die Beratungsstelle unterstützt und berät bei Problemen mit Kindern, die ein herausforderndes Verhalten in der Grundschule zeigen. Auch bei einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich emotional-soziale Entwicklung kann die Beratungsstelle angesprochen werden. Der Systemansatz betrachtet die SchülerInnen dabei nicht als Individuum, sondern sieht den Menschen in seinem System von sozialen Beziehungen. Es geht um die Herkunftsfamilie, die Schulklasse sowie die Gruppe der gleichaltrigen Kinder und Jugendlichen. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle beraten deshalb nicht nur die betroffenen SchülerInnen sondern auch die Lehrkräfte und Eltern. Ziel der Arbeit der Beratungsstelle S.U.S.I. ist es, gemeinsam mit allen Beteiligten Lösungen zu entwickeln, damit die betreffenden SchülerInnen an ihrer Grundschule und im häuslichen Bereich eine gezielte Unterstützung erhalten.“ (Wilhelmshaven, 2021)

2. Konzept

2.1. Umsetzung „Tiergestützte Pädagogik“ in der Schulsozialarbeit

Tiere haben auf eine Vielzahl von Kindern eine anziehende Wirkung. Sie erwecken beispielsweise das Interesse der Kinder und stehen ihnen völlig vorurteilsfrei gegenüber. Die Tiere unterscheiden Kinder nicht nach ihren äußerlichen Merkmalen und ihren individuellen schulischen Fähigkeiten. Viel eher sprechen sie Kinder auf der emotionalen Ebene an und lassen das Bedürfnis nach körperlichen Kontakten wachsen. Die tierischen Begleiter geben mit ihrem Verhalten Rückmeldung über das Verhalten der Kinder ihnen gegenüber. So aktivieren sie die SchülerInnen zu sozialem Verhalten.

Die SchülerInnen sind aufgrund des Wunsches, mit dem Hund Umgang haben zu können, eine Beziehung zu ihm aufzubauen und für sein Wohlergehen Sorge tragen zu können, schneller

bereit sich an die Umgangsregeln zu halten und sich den Bedürfnissen des Hundes anzupassen (Lernatmosphäre z.B. Lautstärke). Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, dass sie ihr Wissen über das Tier, dessen Besonderheiten und Gewohnheit erweitern können. Dementsprechend teilen sie ihr Wissen über den tierischen Begleiter und den Umgang mit diesem und können so vorhandene Ängste abbauen. Sie lernen eine gewisse Verantwortung für das Wohlergehen des Tieres zu tragen, vermeiden Konflikte mit ihnen und respektieren sie. Ebenso lassen sie sich auf Körperkontakte und emotionale Beziehungen ein. Dadurch lassen sich die Kinder mit einem Hund ‚bewegen‘ auf physischer und psychischer Ebene. Durch die Berührungspunkte gewinnen sie an Selbstbewusstsein im Umgang mit dem Tier und lernen sich freundlich und konsequent durchsetzen zu können.

Nachfolgend liste ich Entwicklungsbereiche auf, in denen der Hund eine unterstützende Wirkung besitzen kann:

- **Förderung des Selbstwertgefühls:** vorurteilsfreie Akzeptanz, Bewertungsfreiheit, Vermittlung von Zuneigung/Geborgenheit/Wärme/Wertschätzung/Teilnahme.
- **Förderung des Verantwortungsbewusstseins:** tägliche Rituale (Versorgung – frisches Wasser, Kontrolle – es liegt nichts auf den Boxen/Brotbox ist in der Schultasche)
- **Förderung der Kommunikation:** Erlernen/Erkennen von Gestik/Mimik, Aussprache von eindeutigen/klaaren Kommandos, ruhige Kommunikation, uneingeschränktes Anvertrauen von Erlebnissen und Gefühlen (Hund regt in Einzelsettings zur Kommunikation an - er hört geduldig zu)
- **Förderung der sozialen Beziehungsfähigkeit:** Entwicklung von Empathiefähigkeit/Rücksichtnahme/gegenseitigem Respekt, Erleichterung der Kontaktaufnahme zu anderen Personen, Schaffung von Einfühlungsvermögen/Toleranzfähigkeit gegenüber Individualität, Akzeptanz/Einhaltung von Regeln, ablehnendes Verhalten seitens des Hundes wird bereitwillig akzeptiert (Hund verlässt die Situation)
- **Förderung der Motorik und Wahrnehmung:** Ermutigung zu Bewegung/Aktivität, Förderung der Tast- und Empfindungswahrnehmung (Streicheln und Anfassen) Förderung von visueller, auditiver und olfaktorischer Wahrnehmung.
- **Förderung der Lebensfreude:** Beobachtung/Interpretation tierischen Verhaltens, setzt Endorphine im Körper frei (Sorgen/Kummer rücken in den Hintergrund; Interaktion wird als spaßig empfunden).

Die Tiergestützte Pädagogik umfasst verschiedenste Bereiche. So hat die Tiergestützte Intervention in Deutschland bis dato noch keine eindeutige und abgeschlossene Terminologie. ‚Tiergestützt‘ gilt hier zu Lande vielmehr als eine Art ‚Zusatzangebot‘ in beispielsweise pädagogischen Einrichtungen. So entstand zum Beispiel die Tiergestützte Aktivität (TGA), die Tiergestützte Förderung (TGF), die Tiergestützte Pädagogik (TGP) und die Tiergestützte Therapie (TGT). Folgend werden der Reihe nach alle Tiergestützten Interventionen kurz von mir erläutert.

- 2.1.1 Die Tiergestützte Aktivität (TGA) bezieht verschiedenste Möglichkeiten mit ein in denen Mensch und Tier zusammentreffen, allerdings ohne eine konkrete Zielvereinbarung. Die Tiergestützte Aktivität soll dem Beziehungsaufbau dienen, Wohlbefinden und Lebenssinn fördern (bei beispielweise Problemen wie soziale ‚Unbeholfenheit‘ bezüglich Beziehungserhaltung oder Kontaktaufnahmen). Die Intention hinter der TGA ist die Verbesserung des individuellen Wohlbefindens, dessen Freizeitgestaltung und der Lebensqualität. „Tiere bieten eine alternative Form von Beziehungen an, fördern die Kommunikation und Interaktion und schaffen eine angenehme Atmosphäre. Das schafft Freude und Wohlbefinden, jedoch ist die Nachhaltigkeit eher marginal“ (Jänner, 2021 S. 3-4).
- 2.1.2 Die Tiergestützte Förderung (TGF) hat den individuellen Entwicklungsfortschritt entwickelt durch vorhandene/individuelle Ressourcen mit einem sich daraus bildenden, eigenverantwortlichen Leben als Ziel. Die Praxis wird durch eine qualifizierte Person mit einem ebenso qualifizierten Tier durchgeführt. Zudem besteht ein regelmäßiges Angebot welches beständig dokumentiert werden muss. Das Angebot selbst soll als eine unterstützende und helfende Intervention verstanden werden. Die sich weiterentwickelnden Entwicklungsfortschritte bei den Adressaten sollen aktiviert werden. Der Fokus liegt auf der Förderung.
- 2.1.3 Die Tiergestützte Pädagogik (TGP) stützt sich auf die Lernfortschritte im sozio-emotionalen Bereich. Auch hier wird die Praxis mit einer qualifizierten Person, nämlich mit einem/einer (Sonder-)PädagogenIn und einem trainierten Tier durchgeführt. Diese Ebene biete gute Möglichkeiten für eine speziell angepasste, an dem Adressaten orientierte Förderung. Zu Beginn werden Klienten orientierte Zielvorgaben ausgearbeitet. Das Tier dient hierbei als Unterstützer des Pädagogen und darf in Unterrichts- und Erziehungsprozessen miteinbezogen werden. Das hat den Vorteil, dass die Entwicklung von lebensrelevanten Schlüsselqualifikationen gefördert werden können. Auch hier gibt es viele unterschiedliche Methoden. Die TGP kann mit Kleintieren wie Meerschweinchen oder Hasen erfolgen, ebenso ist die Haltung von Hunden möglich. Vielerseits bekannt ist auch der Bereich des therapeutischen Reitens oder die Therapie mit Delfinen. Die Tiere dienen als Mittler und Helfer des Pädagogen.
- 2.1.4 Die Tiergestützte Therapie (TGT) erfüllt den Zweck die Lebensgestaltungskompetenz unterstützend zu stärken. Hier wird es zu Beginn der Therapie eine Planung geben, die die Zielvorgaben definiert und umschließt. Der Therapierahmen wird durch eine(n) qualifizierte(n) Therapeut/in mit einem darauf speziell trainierten Tier (muss spezielle Kriterien erfüllen) durchgeführt. Der Kern der TGT wirkt sich speziell auf Leistungs- und Persönlichkeitsbereiche aus. Miteingeschlossen sind die Lösungen von emotionalen Blockaden, die Verarbeitung von (negativen) Ereignissen und die Minimierung von Ängsten. Größtenteils werden die Adressaten von subjektiven Funktionsstörungen oder emotionalen Konflikten begleitet. „Die verschiedenen Heilverfahren sind auf die Bereiche der Medizin, Psychologie und Pädagogik zurückzuführen. Wichtige Merkmale der TGT sind: die Anamnese und Ressourcenorientierung. Der Einsatz von Tieren ist individuell und je nach Fall unterschiedlich“ (Jänner, 2021, S.4)

Der Kreis in dem sich die schulische Sozialarbeit bewegt ist weit gefasst. Somit werden viele verschiedene Einsatzmöglichkeit eines Schulhundes zugelassen. So bestehen Möglichkeiten

der Tiergestützten Interventionen der Pädagogik, zur Förderung bis zur Aktivität. Alleine der therapeutische Einsatz ist angesichts meist nicht vorhandener Qualifikationen (eine therapeutische Ausbildung), des Arbeitsauftrages und der strukturellen Rahmenbedingungen nicht beabsichtigt. Im weiteren Verlauf und Bezugnehmen auf die Wirkfaktoren, werden Methoden der Einzelfallarbeit/Gruppenarbeit/Freizeitpädagogik und Erlebnispädagogik aus der schulischen Sozialarbeit näher definiert (Jänner, 2021 S. 4-5).

2.1.5 Sozialpädagogische Gruppenarbeit

- Aufklärung im Umgang mit Tieren, in diesem Fall dem Hund
- Schaffen einer eigenen ‚Gruppenidentität‘ - „**Unser** Schulhund“ (dieser gehört mit zum Klassenverband, es wird eine Projektionsmöglichkeit geschaffen)
- Förderung der Empathiefähigkeit, wird durch Beobachtung/en oder im direkten Kontakt geschaffen (hektisch vs. ruhig, ungeduldig vs. geduldig über analoge Kommunikation)
- Förderung positiver sozialer Interaktionen und Beziehungen (Kooperationsverhalten, Achtsamkeit im Umgang untereinander und mit Hund)
- Motivator in Form eines Belohnungssystems (erhöhen von Lern- und Anstrengungsbereitschaft; Kontakt mit Hund nach Erreichung eines Ziels/Lösung einer Aufgabe; wird individuell angepasst)
- Bindeglied von sozialer Integration (hilft beim Überwinden von Sprachbarrieren (bspw. bei Migrationshintergrund; Hund als Zuhörer)

2.1.6 Einzelfallarbeit

- Hund fungiert als ‚Eisbrecher‘, ‚Kontaktvermittler‘ bei verschlossenen/stillen Kindern, als Gesprächseinstieg, Verbindung zum Hund über gemeinsame Eigenschaften
- Förderung der Empathiefähigkeit, wird durch Beobachtung/en oder im direkten Kontakt geschaffen (hektisch vs. ruhig, ungeduldig vs. geduldig über analoge Kommunikation)
- Langsame Überwindung von ‚Hundeangst‘ (schafft Selbstsicherheit und kann als Desensibilisierung dienen)
- Durch Anwesenheit des Tieres besteht ein persönliches Präsenztraining durch eine unmittelbare Rückmeldung (dadurch wird die Selbstwahrnehmung – Fremdwahrnehmung, Selbstwirksamkeit geschult)
- Durch Arbeit mit dem Hund wird Selbstwirksamkeit im Kontakt erfahren (möglich durch Abrufen oder Beibringen von verschiedenen Tricks)
- Schaffung von emotionaler Stabilität-/Stärkung des Selbstwertgefühls-/ Nähe und Körperkontakt ohne Vorurteile (Unterstützung/Zuwendung durch den Hund)
- Bringt zur Folge die Reduktion von psychischem-/physiologischem Stress

2.1.7 Freizeit- und Erlebnispädagogische Angebote

- Schulhund – AG
- Unterstützung bei Entspannungsangeboten (Fantasiereisen),

- Förderung von Ruhe und Entspannung
- Lesezirkel – Motivation/Abbau von Ängsten (Hund ist als Zuhörer dabei)
- Werkstatt/Werken (etwas für den Hund entwerfen/herstellen/bauen)
- Motorische Förderung (über Bewegungsangebote mit Hund)

2.2. Rahmenbedingungen für den Schuleinsatz

In der Grundschule Stadtmitte werden im Mitarbeiter-/Lehrerzimmer, der Eingangshalle und vor den Büros der schulischen Sozialarbeit, Steckbriefe mit jeglichen wichtigen Informationen und Details inklusive Verhaltensregeln in Zusammentreffen mit dem Hund ausliegen. Auf der Homepage der Grundschule wird der Hund und sein/e BesitzerIn vorgestellt, sodass Eltern, SchülerInnen und Interessierte nachlesen können, Ergänzend können sich Interessierte das Konzept aushändigen lassen. So wird die Möglichkeit geschaffen, dass sich alle Interessierten im Vorfeld einen Eindruck verschaffen können und mögliche Fragen im Vorhinein sowie vor einem direkten Kontakt an den/die BesitzerIn richten können. An den Tagen an denen der Hund sich mit dem/der BesitzerIn auf der Arbeit befindet, werden die Räume in denen sie anwesend sind durch ein Schild gekennzeichnet. So lassen sich ungewollte Überraschungsmomente vermeiden. In den Büros und Lehrräumen bezieht der Hund seinen eigenen Platz, so kann er zum Beispiel mit einer Decke unter dem Schreibtisch oder in einer verschließbaren Hundegitterbox liegen. Dies hat den Vorteil, dass Niemand direkt an dem Hund vorbeilaufen muss und externe Reize geringgehalten werden. Ebenso besteht die Möglichkeit, den Hund mit einer Leine anzubinden oder ihn an den/der KollegenIn ‚abzugeben‘, wenn der/die BesitzerIn zum Beispiel das Büro verlassen muss. Bevor die direkte Arbeit mit der Zielgruppe beginnt, wird über den/die BesitzerIn eine individuelle Beratung erfolgen und eine schriftliche Erlaubnis eingeholt. In dieser wird angegeben, ob ein Kontakt mit dem Hund erwünscht ist und ob etwas Bestimmtes beachtet werden muss (beispielsweise Allergien, Ängste oder weitere Bedenken). Für die Einzelfallararbeit stehen separate Räume zur Verfügung, diese ermöglichen eine ungestörte und Vertrauensvolle Arbeit. Die Gruppenarbeiten können auf dem Außengelände und ggf. in den Lehrräumen stattfinden. Auch in diesen Räumen ist jeweils ein individuell gestaltbarer Platz für den Hund vorgesehen. Angesichts der beruflichen und privaten Flexibilität des/der BesitzerIn aus der schulischen Sozialarbeit, besteht die Möglichkeit den Einsatz des Hundes auf die individuellen Bedürfnisse der Adressaten abstimmen zu können.

2.2.1 Formalien

- Die Schulleitung, das Kollegium und alle weiteren MitarbeiterInnen der Schule sowie der Schulelternrat, die Gesamtkonferenz, der Schulvorstand (evtl. auch der Kindergarten) werden über den Einsatz des Schulhundes informiert.
- Die Elternschaft der Klassen, in denen der Schulhund hauptsächlich eingesetzt ist, werden ebenfalls informiert. Sie bekommen ein Informationsschreiben und bestätigen schriftlich mit ihrer Unterschrift, dass sie mit dem Einsatz einverstanden sind. Außerdem bekommen die Eltern aller SchülerInnen ein Informationsschreiben über den Einsatz des Schulhundes
- Die Regeln im Umgang mit dem Schulhund werden stets mit den verschiedenen Lerngruppen, die intensiven Kontakt zu dem Tier haben, erarbeitet. Durch Veröffentlichung in der Pausenhalle werden sie der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Ein Bild und Infotext

(siehe Anhang) an der Eingangstür der Schule informiert alle Besucher über den Einsatz des Schulhundes.

2.2.1 Enthaltene Regeln

- Der Hund möchte nur an seinen Lieblingsstellen gestreichelt werden.
- Nach dem Hundekontakt müssen die Hände gewaschen werden.
- Nur ein Schüler arbeitet mit dem Hund oder streichelt ihn.
- Auf seinem Ruheplatz wird der Hund nicht gestört.
- Den Hund seitlich von vorn begrüßen, sodass er dich sehen kann.
- Abfall gehört in den Mülleimer.
- Wir gehen langsam wenn der Hund da ist.
- Der Hund darf seine Sachen behalten!
- Nur ein Schüler spricht mit dem Hund.
- Der Hund darf entscheiden wohin er geht.
- Der Hund wird nicht geschlagen und getreten.
- Es wird niemand mit dem Hund belästigt / geärgert.
- Wir sagen keine Gemeinheiten zum Hund.
- Der Hund bekommt nur Befehle von den Erwachsenen (Ausnahmen individuell).
- Der Hund wird nicht gelockt.
- Der Hund wird nicht gefüttert; Fütterung des Hundes nur mit Erlaubnis.
- Wir schreien nicht wenn der Hund in der Nähe ist.
- Nur eine Person führt den Hund.

2.2.2 Hygieneplan

- Der Hund hat keinen Zugang zur Schulküche und den Sanitäreinrichtungen der SchülerInnen.
- Während der Zubereitung und dem Verzehr von Lebensmitteln im Klassenraum bleibt der Hund an seinem festgelegten Ruheplatz.
- In den Räumen, in denen der Hund eingesetzt wird, ist eine Gelegenheit zum Händewaschen vorhanden (fließendes Wasser, Seife, Handtücher, Händedesinfektionsmittel).
- Nach dem Kontakt mit dem Hund sind die Hände gründlich zu waschen.
- Desinfektionsmittel und geeignetes Material zur Entfernung von Ausscheidungen sind vorhanden.
- Zubehör wie Wassernapf, Futterbeutel, Spielzeug und Übungsmaterial werden in einer Kunststoffkiste mit Deckel aufbewahrt und regelmäßig gereinigt. Die Hundedecken und Kissen werden in den Ferienzeiten gewaschen oder bei Bedarf auch zwischendurch.
- Einhaltung der Tierschutzbestimmungen bezüglich artgerechter Haltung.
- Nachweis des vollständigen Impfschutzes beim Hund sowie regelmäßiger Entwurmung und Parasitenbekämpfung.
- Vermeidung des Kontaktes zwischen Hund und Mensch bei schweren Störungen des Immunsystems sowie Erkrankungen, die den Hundekontakt nicht angeraten erscheinen lassen.
- SchülerInnen mit bekannten Allergien werden besonders beobachtet und unter Umständen vom Hund ferngehalten. (Erfahrungswerte aus den Schulen mit langjähriger Praxis mit Schulhunden ergaben, dass es bisher in keinem Fall zu bedrohlichen allergischen Reaktionen kam und sich im Gegenteil erwies, dass selbst dort, wo eine bekannte

Tierhaarallergie vorlag, bei der Einhaltung der Regeln, keine allergischen Reaktionen festgestellt werden konnten.)

3. Resümee und Ausblick

- Der Hund bewegt sich immer sicherer im Schulhaus (Außengelände, Verwaltungstrakt, Büro SSA).
- Der Hund assoziiert die Decke/die Hundegitterbox im Büro/Lehrraum mit gutem Benehmen und Ablegen (bleibt ohne ständiges Wiederholen des Kommandos auf seinem Platz liegen).
- Der Hund kann sich selbst regulieren und Telefonate werden nicht unterbrochen (durch überschwängliches Freuen oder Fiepen)
- Das Lösen auf Kommando ist eine hilfreiche Methode, falls der Schulrhythmus nur eine zehnminütige Pause erlaubt.
- Die Integration des Hundes in den Schulalltag ist keine Aufgabe die sich automatisch und nebenbei löst
 - Es ist ein Entwicklungsprozess, (der viel Sensibilität und Kompromisse verlangt, welcher von dem/der BesitzerIn auch dem Kollegium sowie der Schulleitung gegenüber immer wieder in den Fokus gerückt werden muss).
 - So bedarf es einer Klärung der gegenseitigen Erwartungen aller Beteiligten und einer kontinuierlichen und offenen Kommunikation, um Missverständnissen möglichst aus dem Weg zu gehen.
- Eine der spannendsten Erkenntnisse ist zu sehen, wie unterschiedlich die Menschen im Wesen sind und wie sensibel der Hund sich darauf einstellt (bleibt liegen, wenn er keine Beachtung bekommt, will trösten, wenn jemand weint; lehnt sich an; legt seinen Kopf auf den Schoß).
- Das offene Wesen und die große Kooperationsbereitschaft des Hundes können die Arbeit in vielen Bereichen bereichern.
- Der Hund ermöglicht dem/der BesitzerIn in vielen Fällen den niederschweligen Kontakt zu SchülernInnen; zu denen sie ansonsten eher schwer Zugang finden würde.

4. Schlusswort

Seit 2019 gibt es eine erste deutschlandweit geltende Empfehlung zum Einsatz von Hunden in der Schule. Die Empfehlungen wie zum Beispiel ‚der Einsatz muss immer nach Hunde- und Tierschutzaspekten erfolgen‘ wurden im oberen Teil der Konzeption bereits niedergeschrieben. Die ganzheitliche Empfehlung wurde von der Kultusministerkonferenz der Bundesrepublik Deutschland herausgegeben, umfasst keine pädagogischen- sondern nur Sicherheitsaspekte und ist im Web zu finden. Der Einsatz von Hunden in der Schule, ist in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. Fast alle Schulministerien geben an, dass die Schulleitung (Hausrecht) über den Schulhund-Einsatz entscheiden darf. Einen offiziellen Gesetzestext oder eine einheitlich verpflichtende Regelung für eine Schulhund-Ausbildung oder deren Einsatz existiert nicht, es besteht lediglich eine Empfehlung.

Um allen Beteiligten einen sicheren Umgang zu gewähren, enthält die Konzeption ‚Ein Hund geht zur Schule – Tiergestützte Pädagogik in der Schulsozialarbeit‘ unter anderem ein Regelwerk, einen Hygieneplan sowie ein Resümee und Ausblick an dem sich gehalten wird. Das Einsatzgebiet des Tieres wird hauptsächlich in dem Büro der schulischen Sozialarbeit sein und nur unter Einhaltung des Regelwerks der Konzeption in einem Klassenzimmer stattfinden.

Vorrangig wird es um die Tiergestützte Aktivität gehen, da die schulische Sozialarbeit in der Grundschule Stadtmitte nur Stundenweise am Unterrichtsgeschehen teilnimmt. Die Tiergestützte Aktivität bezieht verschiedenste Möglichkeiten mit ein in denen Mensch und Tier zusammentreffen, ohne eine konkrete Zielvereinbarung. Sie dient dem Beziehungsaufbau, Wohlbefinden und fördert den Lebenssinn wie beispielweise bei Problemen sozialer ‚Unbeholfenheit‘ bezüglich Beziehungserhaltung oder Kontaktaufnahmen. Die Intention hier ist die Verbesserung des individuellen Wohlbefindens, Freizeitgestaltung und der Lebensqualität. Ebenso kann die Tiergestützte Pädagogik die sich auf Lernfortschritte im sozio-emotionalen Bereich stützt mit einbezogen werden. Das Tier dient bei dieser Variante als Mittler, Helfer und Unterstützer des Pädagogen und kann in Unterrichts- und Erziehungsprozessen miteinbezogen werden. Hierbei lässt sich zum Beispiel die Entwicklung lebensrelevanter Schlüsselqualifikationen fördern. Mit dem sich weit fassenden Einsatzgebiets der schulischen Sozialarbeit werden so viele Einsatz Möglichkeiten eines Schundhundes zugelassen (Einzelfallarbeit/ Gruppenarbeit/ Freizeitpädagogik/ Erlebnispädagogik). Das freundliche Wesen von Hayley hat schon jetzt einige Skeptiker zum Streicheln bewegt. Ihr unvoreingenommener Charakter ist ein Türöffner für alle Beteiligten.

5. Zusatz: Einsatzgebiet im Lernort Schule

5.1 Konkrete Einsatzmöglichkeiten I

- Unterstützung bei Entspannungsangeboten (Fantasiereisen),
- Sachunterricht: Thema Tiere-Hunde
- Soziales-Lernen
- Traumata
- Förderung von Ruhe und Entspannung
- Lesezirkel – Motivation/Abbau von Ängsten (Hund ist als Zuhörer dabei)
- Werkstatt/Werken (etwas für den Hund entwerfen/herstellen/bauen)
- Motorische Förderung (über Bewegungsangebote mit Hund)

5.2 Konkrete Einsatzmöglichkeiten II

In der Schulhund-AG ist es für interessierte Schülerinnen und Schüler möglich, vertiefte Kenntnisse im Umgang mit dem Schulhund und auch allgemein mit dem Thema Hunden zu gewinnen. Die Beteiligten erwerben Wissen, wie der Hund beispielsweise zum Freund des Menschen werden konnte und erfahren etwas über Pflege und Haltung des Tieres, ebenso lernen sie die unterschiedlichen Verhaltensweisen sowie die Körpersprache kennen und deuten. Im weiteren Verlauf soll der Spaß natürlich nicht zu kurz kommen und die Beteiligten können mit dem Hund verschiedene tricks üben. Gemeinschaftliche Spaziergänge sind auch möglich.

Der Hund wird eine individuelle Stundenanzahl in der Woche, im Beisein des Hundeführers, den Unterricht des Lehrers begleiten können. In diesem Fall kann das Tier lediglich im Unterricht anwesend sein, liegt auf seiner Decke oder läuft durch den Raum. Durch die alleinige Anwesenheit soll eine entspanntere Unterrichtsatmosphäre erzeugt werden. Die Schülerinnen und Schüler freuen sich auf die Anwesenheit des Tieres und begreifen, dass bei der Anwesenheit vom Hund ein gewisser Geräuschpegel nicht überschritten werden darf. So besteht die Möglichkeit, dass die Kinder sich gegenseitig ermahnen, wenn es zu laut wird und können so deutlich zeigen, dass es ihnen wichtig ist, dass der Hund weiterhin ihren Unterricht begleitet. Dies hat den Vorteil, dass sich der geringere Geräuschpegel positiv auf den Arbeitsprozess und die Konzentrationsfähigkeit der Lerngruppen auswirkt. Die Kinder können darüber hinaus ihr Verantwortungsbewusstsein stärken und Weiterentwickeln indem sie gewisse Teile der Verantwortung bei der Versorgung übernehmen. Sie können zum Beispiel darauf achten, dass der Wassernapf gefüllt ist oder dass die Hundedecke bereitliegt. Es wird ihnen ein respektvoller und ebenso artgerechter Umgang mit Tieren nähergebracht. Durch den regelmäßigen Besuch unseres (Schul-)Hundes konnten bereits jetzt schon einige Schülerinnen und Schüler, die eher ängstlich auf Hunde reagiert haben, ihre Angst bearbeiten und den Hunden jetzt besser begegnen. In jeder Klasse in dem das Tier anwesend ist, wird ein gemeinsamer Regelkatalog im Umgang erstellt. Nach und nach könnten die Schülerinnen und Schüler auch mit dem Hund Tricks einüben und erfahren, worauf es in der Hundeerziehung ankommt. Ausschlaggebend ist es, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen können wie vielfältig das Leben mit einem Tier ist und welche Aspekte berücksichtigt werden sollten bevor man sich eines anschafft.

Ebenso lernen Schülerinnen und Schüler bei Spaziergängen, worauf sie im Beisein eines Hundes im Straßenverkehr achten müssen und wie sie mit ihm umgehen sollten, damit eine intensive Bindung zwischen Mensch und Hund entstehen kann. Sie lernen mit Freude die Sprache der Hund und ihre Eigenschaften zu verstehen.

Ein Schulhund fördert das Selbstwertgefühl, das Verantwortungsbewusstsein, die Kommunikation, die soziale Beziehungsfähigkeit, die Motorik und Wahrnehmung sowie die Lebensfreude der Beteiligten.

6. Literaturverzeichnis

- Jänner, A. (2021). Konzeption. *Ein Hund geht zur Schule; Tiergestützte Pädagogik in der Schulsozialarbeit*, 6. Abgerufen am 18. 03 2021 von <https://docplayer.org/163107686-Konzeption-ein-hund-geht-zur-schule-tiergestuetzte-paedagogik-in-der-schulsozialarbeit-anke-jaenner-1-vorstellung-hund.html>
- Ratzmann, J. (2013). Konzeption Schulische Sozialarbeit Jugendamt der Stadt Wilhelmshaven. *Schulsozialarbeit in Wilhelmshaven Stand 2013*. Unveröffentlichte Vortrags PowerPoint.
- Speck, K. (2017). *schulsozialarbeit.net Bundesweite Informations- und Vernetzungsseite zur Schulsozialarbeit in Deutschland*. Abgerufen am 04. 03 2021 von [schulsozialarbeit.net](http://www.schulsozialarbeit.net) Bundesweite Informations- und Vernetzungsseite zur Schulsozialarbeit in Deutschland: <http://www.schulsozialarbeit.net/definition/>
- Wilhelmshaven, S. (2021). *Schulische Sozialarbeit - Präventiv und vor Ort*. Wilhelmshaven: Stadt Wilhelmshaven. Abgerufen am 06. 09 2021 von https://www.wilhelmshaven.de/Stadtverwaltung/Dienststellen/51_Jugendamt/51-2_Paedagogische_Dienste/51-26_Schulische_Sozialarbeit.php